

Jochen Zimmer

Hartmann-Laugs, Petra/Goss, Anthony John: Deutschlandbilder im Fernsehen

1990

<https://doi.org/10.17192/ep1990.1-2.5649>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zimmer, Jochen: Hartmann-Laugs, Petra/Goss, Anthony John: Deutschlandbilder im Fernsehen. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 7 (1990), Nr. 1-2. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1990.1-2.5649>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Petra Hartmann-Laugs, Anthony John Goss: Deutschlandbilder im Fernsehen 2. Politische Informationssendungen in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR. Zeitvergleich und neue Aspekte.- Köln: Verlag Wissenschaft und Politik 1988, 278 S., DM 32,-

Die DDR ist zur Zeit Hauptthema unserer Medien. Das reichhaltige Informationsangebot von ARD und ZDF bewirkt nach jüngsten Umfragen bereits erste (Über-)Sättigungserscheinungen bei den bundesdeutschen Zuschauern. In der DDR fiele das Umfrageergebnis sicherlich anders aus. Die 'Westmedien' spielten stets bei der Meinungsbildung im anderen Deutschland eine wesentliche Gegenöffentlichkeits-Rolle, welche auch in diesen Umbruchszeiten intensiv wahrgenommen wird. Es wird viel darüber spekuliert, welche Wirkungen der West-TV-Konsum in der DDR zeitigt, bis hin zur 'Videomalaise'-These, die besagt, das von ARD und ZDF gezeichnete Bild der Bundesrepublik wirke durch seine überkritische Schwarzmalerei so abschreckend auf die DDR-Zuschauer, daß sie weitaus weniger Drang zur Ausreise verspürten als in den 'Tälern der Ahnungslosen' ohne West-Empfang um Greifswald und Dresden. Bisher gab es wenige wissenschaftliche Untersuchungen, die sich mit der deutsch-deut-

schen Fernsehproblematik befaßten, wohl auch wegen der diffizilen Forschungsmöglichkeiten jenseits der Mauer. Im Kölner Verlag Wissenschaft und Politik sind 1988 gleich zwei Publikationen zu diesem Thema erschienen. Neben der Studie von Kurt R. Hesse über *Westmedien in der DDR*, die anhand von Übersiedlerbefragungen im Notaufnahmehager Gießen Nutzung, Image und Auswirkungen bundesrepublikanischer Hörfunks und Fernsehens untersucht, präsentiert Anthony Goss, diesmal zusammen mit Petra Hartmann-Laugs, die Weiterführung seiner 1980 erstmals erschienenen Untersuchung über *Deutschlandbilder im Fernsehen*. Der Vergleich der politischen Informationssendungen in der Bundesrepublik und der DDR hatte bereits damals das Dilemma der DDR-Medien deutlich gemacht: Anders als die 'sozialistischen Bruderstaaten' sieht sich ihr Agitations- und Propaganda-Apparat in offener Konkurrenz zum Westfernsehen und muß versuchen, dessen 'negative' Wirkungen zu kompensieren. An dieser Konstellation hatte sich 1983, dem Jahr der erneuten Untersuchung nichts geändert, deshalb bleiben auch die Grundtendenzen im Verhältnis der beiden Mediensysteme nahezu unverändert. Der Aufbau des Informationsangebots zeigt sogar Parallelen insofern, als jeweils Nachrichten und Magazinsendungen ähnlich komplementäre Funktionen haben, was z.B. im französischen Fernsehen nicht gleichermaßen der Fall ist. Die optische Präsentation weist inzwischen stärkere Gemeinsamkeiten auf, das DDR-Fernsehen nimmt sich offenbar das 'flottere' Image von ARD und ZDF zum Leitbild.

Über den in Symmetrie zur 1977er Untersuchung dreimonatigen diachronen Vergleich hinaus kodierten und analysierten die Autoren das gesamte Informationsprogrammangebot des Jahres 1983. Wie Erwin Faul in seiner ähnlich umfangreichen Programmuntersuchung (*Die Programme im dualen Rundfunksystem*, Berlin 1988) stellen Hartmann-Laugs und Goss den relativ geringen Stellenwert von Informationen über die DDR in den Nachrichtensendungen von ARD und ZDF heraus: "Die insgesamt auffällig geringe Beschäftigung der bundesdeutschen Nachrichten mit der DDR - im ganzen Jahr 1983 waren von 23.400 Untersuchungseinheiten nur ganze 304 ausschließlich auf die DDR bezogen - läßt diese fast als "Non-Thema" der bundesdeutschen Nachrichten erscheinen" (S. 48). Dem 1,6%-Anteil an DDR-Berichterstattung in *Heute* und *Tagesschau* stehen 9,1 % BRD-Information im ostdeutschen Fernsehen gegenüber (vgl. Tabelle S. 114f). Die Ursache dieser Diskrepanz: "Daß die DDR-Nachrichten sich wesentlich häufiger mit der Bundesrepublik beschäftigen als diese sich umgekehrt mit der DDR, läßt sich für die DDR-Seite unschwer als Funktion des ideologischen Auftrags der sozialistischen Bewußtseinsbildung in Kombination mit dem Versuch der Abwehr von Einflüssen des Westfernsehens einordnen" (S. 48). Eine Folge davon ist die deutliche Schwarz-Weiß-Malerei in der Darstellung der positiven eigenen gegenüber der "rauen Wirklichkeit" beim kapitalistischen Nachbarn. Dem Bemühen um 'Gegenöffentlichkeit' kommt das DDR-Fernsehen expli-

zit, in Form von Dementis und Sendungen wie *Schwarzer Kanal*, oder auf subtilere Weise nach, indem es auf Kritik an der DDR in ARD/ZDF mit Berichten über ähnliche Mißstände im Westen reagiert. Deutlich ist die Vorliebe zu erkennen, möglichst authentische Quellen aus westdeutschen Oppositionskreisen zu verwenden.

Die DDR-Redakteure beherzigen einen ZK-Beschluß nach mehr Bürgernähe, indem sie 'Werkstätige' stärker zu Wort kommen lassen als prominente Politiker (vgl. Tabelle S. 140f). ARD und ZDF gewähren mit 60 % Direktwortanteil der politischen Prominenz doppelt soviel Spielraum zur Selbstdarstellung. Im zu starken Verbeugen vor dem offiziellen Bonn kann in der Tat eine der Hauptschwächen unserer öffentlich-rechtlichen Politik-Redakteure gesehen werden. Seit November führen uns besagte Journalisten dieses Defizit selbst vor Augen, wenn sie mit gegenüber heimischen Politikern nie gekannter Courage DDR-Repräsentanten zur Rede stellen. Insofern macht die Untersuchung durchaus Mängel in beiden Fernsehsystemen deutlich.

Die Autoren hätten gut daran getan, solche Resultate stärker herauszustellen und mehr Mut zur Interpretation zu zeigen. Die allzu trockene Wiedergabe der wissenschaftlich-fundierten Ergebnisse hätte dadurch sicherlich gewonnen. Mit über hundert Seiten Tabellen und Schaubildern bleibt der Band dennoch eine hochinteressante Fundgrube zum Thema deutsch-deutsches Fernsehen, auch wenn die Befunde inzwischen in der Vergangenheitsform geschrieben werden müßten. Eine mögliche Studie *Deutschlandbilder im Fernsehen 3* hätte mit der Analyse der neuen Situation sicherlich ein ebenso spannendes Aufgabengebiet.

Jochen Zimmer